

Hanna Bachmann (24) aus Röthis strebt eine Pianistenlaufbahn an.

Man muss halt einfach üben ...

Fritz Jurmann

Wir treffen uns zu diesem Gespräch in einem Schlössle aus dem 15. Jahrhundert, obwohl meine Interviewpartnerin zwar hübsch, jung und blond ist, aber keine Prinzessin. Trotzdem hat das Schlössle in ihrer Heimatgemeinde Röthis für die 24-jährige Pianistin Hanna Bachmann eine besondere, fast symbolhafte Bedeutung. Das historische Haus, derzeit das Gemeindeamt samt Konzertsaal, war Schauplatz ihres ersten größeren Auftritts im Land vor Publikum, als sie gerade sechzehn war.

Inzwischen sind fast acht Jahre vergangen und aus dem zarten Mädchen von damals ist eine zarte junge Frau geworden, die selbstbewusst an ihrer Karriere gearbeitet, sich zielstrebig eine Station um die andere erobert hat. Preise bei Wettbewerben waren solche Markierungspunkte, mehrere internationale Tourneen, die erste CD, dazu eine Empfehlung von Stardirigent Kirill Petrenko himself.

Schließlich hat Hanna Bachmann in Salzburg nach dem Bachelor 2015 heuer im Juni das Masterstudium Solisten-ausbildung Klavier am Mozarteum Salzburg abgeschlossen, „mit ausgezeichnetem Erfolg“, wie sie bescheiden anfügt. So etwas wie das Sahnehäubchen war dann noch das Stipendium des Richard-Wagner-Verbandes Vorarlberg, dank dem drei Operaufführungen vergangenen Sommer in Bayreuth für sie zum ganz besonderen Erlebnis wurden. Stoff genug also, manche dieser Themen im Gespräch zu vertiefen.

Warum gibt es nur einen Lang-Lang?

Fritz Jurmann → Es gibt junge Pianisten wie Sand am Meer, aber nur einen Lang-Lang. Was, glaubst Du, ist heute wichtig, um aus der Masse herauszustechen?

Hanna Bachmann → Das Wichtigste ist sicher zunächst die möglichst gute fachliche Ausbildung, also das Handwerkszeug. Aber es geht ebenso darum, dass man versteht, die Leute mit seiner Musik zu berühren. Und natürlich braucht es dazu viel Glück. Auch Talent ist eine wichtige Voraussetzung, aber ohne Arbeit hilft das auch nicht viel. Man muss halt einfach üben ... (lacht)



Ihr erstes Konzert in Vorarlberg gab Hanna Bachmann als 16-Jährige im Jänner 2010 im Schlössle in Röthis vor vielen Freunden und Bekannten mit einem anspruchsvollen Programm. Dieser erste Erfolg hat sie zu weiteren Schritten in ihrer Karriere ermutigt.

Jurmann → Wie würdest Du Dich momentan auf einer Erfolgsskala von 1 bis 10 einreihen, was hast Du bis jetzt erreicht?

Bachmann → Also karrieretechnisch bleibt in meiner Laufbahn natürlich noch viel Luft nach oben, aber für mein Alter bin ich mit dem momentanen Stand zufrieden. Es hat sich alles recht gut entwickelt, aber ich wünsche mir natürlich, dass da noch einiges passieren wird.

Jurmann → Was ist Dein erklärtes Berufsziel?

Bachmann → Ich habe das Konzertfach abgeschlossen und mein Fokus ist dementsprechend auf Rezitale und Klavierabende bzw. natürlich Klavierkonzerte gerichtet, ich sehe mich aber auch als Begleiterin bei Liederabenden und als Kammermusikerin. Pädagogische Ausbildung habe ich zwar keine, aber zu unterrichten würde mich trotzdem interessieren, da lernt man auch viel.

Jurmann → Wie ehrgeizig muss man sein, um das zu erreichen?

Bachmann → Ehrgeizig klingt für mich etwas negativ. Ich habe mir natürlich Ziele gesteckt, aber die Welt geht nicht unter, wenn etwas einmal nicht funktioniert.

Jurmann → Dabei hilft sicher auch die tolle Empfehlung, die Dir Kirill Petrenko mitgegeben hat: „Hanna Bachmann spielt mit großer Musikalität, Kreativität und hohem technischen Können. Ihr feiner Klang und ihre Interpretation zeugen von einer gereiften Persönlichkeit am Klavier.“ Das ist doch was?

Bachmann → Ich hatte das Glück, ihm schon zwei Mal vorspielen zu dürfen, einmal in Bregenz und ein Jahr später in der Münchner Staatsoper, immer mit etwas Herzklopfen. Über seine Empfehlung bin ich natürlich extrem glücklich!

Jurmann → Wir alle wünschen Dir das Beste für Deine Karriere, aber gibt es einen Plan B, wenn es nicht klappen sollte?

Bachmann → Ja, den gibt es. Aber vorerst fokussiere ich mich auf Plan A.

Wie alles begann

Jurmann → Hanna, beleuchten wir jetzt gemeinsam etwas Deinen Weg bis hin zum heutigen Ausbildungsstand. Warum ist es überhaupt das Klavier geworden?

Bachmann → Am Anfang habe ich Blockflöte gespielt, aber dann haben meine Eltern ein Klavier gekauft, und so



Inzwischen hat Hanna Bachmann Wettbewerbe gewonnen, ihre erste CD aufgenommen, war international auf Tournee unterwegs und erhielt von Stardirigent Kirill Petrenko eine persönliche Empfehlung.

habe ich meinen ersten Unterricht bekommen. Manfred Baumgartner in Rankweil war mein erster Lehrer, und er konnte mir die Freude am Instrument so richtig vermitteln. Deutlich geprägt hat mich auch Ferenc Bogner am Landeskonservatorium.

Jurmann → Deine nächste Station war dann Wien, der Unterricht bei Florian Krumpöck?

Bachmann → Ja, das war eine anstrengende Zeit mit dem vielen Reisen während meiner Musikgymnasiumszeit. Aber Gott sei Dank waren der Direktor und die Lehrer sehr verständnisvoll, sodass ich alle paar Wochen einige Tage dort Intensivunterricht bekommen konnte. Nach der Matura folgte dann das Studium bei Pavel Gililov in Salzburg.

Jurmann → Wann und wo war Dein erster Auftritt vor Publikum in Vorarlberg?

Bachmann → Der war 2010 hier im Schloßle vor einem vollen Konzertsaal mit vielen Freunden und Bekannten. Ich hatte mir ein doch sehr anspruchsvolles Programm vorgenommen und habe mich sehr über all das positive Feedback gefreut. Es hat mich sehr darin bestärkt, meinen Weg weiter zu gehen.

Jurmann → Hast Du dann die Unterstützung der Eltern oder einer Agentur gesucht, damit Du weitere Auftrittsmöglichkeiten bekommst?

Bachmann → Nein, weder noch. Meine Eltern haben mich generell in jeder Hinsicht gefördert, aber meine Kontakte zu Konzertveranstaltern pflege ich zurzeit durchwegs selber. In Österreich und Deutschland trete ich relativ häufig auf, immer wieder auch in Liechtenstein, Italien, Holland, der Slowakei und in weiteren Ländern.

Bevorzugt auch neue Klaviermusik

Jurmann → Neben dem klassisch-romantischen Repertoire bevorzugt Beethoven und Schumann, hast Du auch eine Vorliebe für die neuere Klaviermusik?

Bachmann → Ja, ich habe etwa für meine erste CD ganz bewusst eine Sonate des 1944 von den Nazis in Theresienstadt ermordeten Juden Viktor Ullmann eingespielt. Auch Janáček hat gut in dieses sehr persönliche Programm um Ahnung, Tod, Abschied und Wiedersehen gepasst.

Jurmann → Deine Debüt-CD „Hanna Bachmann Piano“ (Label: tyxart) hat ja eine ganz exklusive Entstehungsgeschichte?

Bachmann → Ja, sie ist im neuen Saal „Arlberg 1800“ in St.

Christoph entstanden. Ich bin dort für ein Konzert eingesprungen und der dortige Chef Florian Werner war anscheinend so begeistert, dass er mir seinen akustisch wunderbaren Saal mit dem großartigen Steinway für die Produktion großzügigerweise zur Verfügung gestellt hat.

Jurmann → Was bedeutet eine eigene CD für eine junge Künstlerin?

Bachmann → Es hilft einem schon, es ist eine Visitenkarte, die auch schon in Ö1 und im WDR vorgestellt und in verschiedenen Zeitungen besprochen wurde. Also man bekommt Publicity, und auch Veranstalter werden dadurch auf einen aufmerksam. Rein finanziell ist es aber nicht wirklich gewinnbringend.

Jurmann → Wie viel Zeit verbringst Du mit Üben? Ist das so, dass Du Dich am Morgen ans Klavier setzt, so wie ein Beamter ins Büro geht?

Bachmann → Ja, ich übe gerne am Morgen, wenn ich noch frisch bin. Aber ich schaue nicht auf die Uhr, sondern nehme mir ein bestimmtes Programmensum vor für den Tag und im Idealfall schaffe ich das dann auch. Im Durchschnitt komme ich dabei schon auf so etwa sechs Stunden pro Tag.

Jurmann → Wie leicht lernst Du neue Werke?

Bachmann → Ich lerne und spiele immer sofort alles auswendig, das ist meine Art des Textlernens. Man muss die Musik ja sowieso können, und es geht im Konzert meistens so schnell, dass man ohnedies keine Zeit hat, noch auf die Noten zu schauen. Das lenkt höchstens ab. Bei manchen Werken geht das rascher als bei anderen, aber man wird mit der Zeit natürlich insgesamt schneller. Im Moment lerne ich gerade die Sonate von Alban Berg, dieses Stück nimmt wirklich eine Ausnahmestellung im Klavierrepertoire ein und ist doch eine große Herausforderung.

Operneindrücke aus dem Wagner-Mekka

Jurmann → Heuer warst Du Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Vorarlberg und konntest drei Wagner-Opern in Bayreuth erleben, die Neuinszenierung der „Meistersinger von Nürnberg“, „Tristan und Isolde“ und „Die Walküre“ – mit welchen Eindrücken?

Bachmann → Die Atmosphäre bei den Aufführungen im Festspielhaus war natürlich ganz speziell, die Regie oft etwas gewöhnungsbedürftig, aber Wagners Werke an diesem Ort zu erleben, war für mich extrem beeindruckend. Beim Treffen mit den anderen 250 Stipendiaten aus der ganzen Welt habe ich viele neue Bekanntschaften gemacht. Also es war ein Erlebnis, für das ich sehr dankbar bin!

Jurmann → Was sind Deine nächsten Pläne?

Bachmann → Im Jänner werde ich in London im Rahmen einer Veranstaltung der Klavierfirma Blüthner spielen. Außerdem sind Konzerte in Mexiko in Planung, das wäre natürlich gleichzeitig auch eine wunderbare Reise! ■

Nächste Auftritte von Hanna Bachmann

Klavierrecital

Fr, 17.11., 20 Uhr

Kennelbach, Villa Grünau

„Winterreise“, Liederzyklus von Franz Schubert

mit Isabell Pfefferkorn, Mezzosopran

Do, 14.12., 20 Uhr

Landesbibliothek, Bregenz